

The Cambridge History of Poland. From Augustus II to Pilsudski (1697-1935) [ed. by W.F. Reddaway et al.]

Autor(en): **Dickenmann, Ernst**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **4 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedeuteten solche Maßnahmen den Höhepunkt des Staatskirchentums unter Leitung des Kanzlers, so führten sie aber auch zu einer gefährlichen Krise. Denn Pius VI. konnte darauf hinweisen, daß mit diesem Vorgehen nicht nur kirchliche Rechte, sondern bereits auch das Dogma verletzt wurde von Seite eines Staates und seiner höchsten Lenker, die sich stets als Hüter der kirchlichen Lehre bezeichneten. Der neue Band der «Fontes» aber muß zu den bedeutendsten Quellenpublikationen zur neuern Kirchengeschichte gerechnet werden, die für Forschung und Schule gleich unentbehrlich ist.

Engelberg

Gall Heer

The Cambridge History of Poland. From Augustus II to Pilsudski (1697–1935).

Edited bei W. F. REDDAWAY, J. H. PENSON, O. HALECKI, R. DYBOSKY.

Cambridge (Univ. Press) 1941, reprinted 1951. 8°. 637 S., 3 Karten.

Mit diesem Werk erhalten wir endlich in einer westlichen Sprache eine ziemlich breit angelegte und zuverlässige Darstellung der polnischen Geschichte. Der zweite Band ist bereits im Jahre 1941 erschienen und nun wieder abgedruckt, während der erste (der von den Anfängen bis 1696 reicht) erst im Jahre 1950 herausgekommen ist.

Es handelt sich um eine kollektive Bearbeitung des Themas, bei der am zweiten Band allein 20 Fachleute, überwiegend Polen, mitgewirkt haben. Sie vermittelt in allgemein verständlicher Form ein klares und anschauliches Gemälde der historischen Entwicklung Polens. Die Vielheit der Verfasser verleiht dem Werk Vertiefung und individuelles Gepräge. Die einzelnen Beiträge, in sich abgerundete Bilder, sind geschickt zu einem einheitlichen Bau zusammengefügt, doch läßt sich in solchen Fällen nicht vermeiden, daß etwa an einer Stelle die Verbindungsnaht nicht deutlich sichtbar wird (so z. B. S. 336f.) oder eine Überschneidung eintritt (vgl. die Artikel von Coleman und Monica Gardner). Die eindringliche Schilderung beginnt mit dem Jahre 1697. Polen hat damals die Glanzzeit der Jagiellonenherrscher längst hinter sich und befindet sich schon auf der absteigenden Linie. Der neue König Friedrich August von Sachsen leitet durch sein persönliches Verhalten und seine politischen Abenteuer (Teilnahme am nordischen Krieg, Vorschläge zu einer Teilung Polens) schon unverkennbar die Epoche des Verfalls ein, die dann im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts durch die sogenannten «polnischen Teilungen» ein tragisches Ende gefunden hat.

Die politische Entwicklung verläuft also in Polen umgekehrt wie in Rußland. Dieses erholt sich unter der Dynastie der Romanov verhältnismäßig rasch von der schweren Krise des Interregnums (1604—1613), steigt unter Peter dem Großen zur europäischen Großmacht auf und vermag diese Position unter Katharina II. noch weiter auszubauen und zu festigen; in Polen hingegen können die meist ausländischen Wahlkönige ihre Machtansprüche gegenüber dem einheimischen Hochadel nicht durchsetzen; die zentripetalen Kräfte verhindern das Aufkommen einer absoluten Monarchie (wie in Rußland), tragen aber schließlich doch wesentlich bei zum baldigen Untergang

der polnischen Krone. Dabei zeigt sich bei der kriegerischen Auseinandersetzungen auch mehr und mehr die geographisch fatale Lage Polens zwischen zwei starken Nachbarn.

Mit warmer Anteilnahme wird der glühende Patriotismus des unglücklichen Volkes geschildert, das immer und immer wieder mit äußerster Kraftanstrengung und heroischem Opferwillen seinen Heimatboden verteidigt und sich gegen fremde Einmischung und Gewaltanwendung aufgebäumt hat (Aufstände von 1830/31, 1863/64, aber auch später). Neben den militärischen und politischen Ereignissen wird auch die kulturgeschichtliche Seite gebührend berücksichtigt. Vor allem ist der tiefgreifende Einfluß der großen Dichter der Romantik (besonders von Mickiewicz) auf das damalige Leben der ganzen polnischen Nation gut erfaßt und plastisch herausgehoben. Ein Überblick über das literarische und künstlerische Leben Polens von 1863 bis 1920 (S. 535—566) und eine knappe Zusammenfassung über die Anfänge der Republik und die Zeit Pilsudskis bilden den Abschluß der Darstellung. Leider fehlen Quellenangaben und Literaturnachweise gänzlich, doch stellen die Herausgeber einen besonderen, der Bibliographie gewidmeten Nachtragsband in Aussicht.

Frauenfeld

Ernst Dickenmann

Les chemins de fer suisses après un siècle 1847—1947. Ouvrage commémoratif du Département fédéral des postes et des chemins de fer, publié en cinq volumes par l'Office fédéral des transports. . . . Vol. I, Neuchâtel, Delachaux et Niestlé 1949, 624 p., 115 hors-texte dont 9 en couleurs, 29 fig., 5 cartes annexes en couleurs.

Vingt neuf auteurs ont collaboré, sous la direction de MM. René Thiessing et Maurice Paschoud, à l'élaboration du premier tome de l'ouvrage commémorant le centenaire des voies ferrées en Suisse. Destiné au grand public et non à des spécialistes, ce volume qui cherche avant tout à présenter l'état actuel des chemins de fer ne donne que des bibliographies sommaires à la fin de chaque chapitre. (Une bibliographie générale détaillée complète le tome V.)

Cependant cette publication ne saurait être passée sous silence. Ses deux-cents premières pages sont consacrées à l'histoire de toutes les entreprises ferroviaires publiques ou privées de 1836 à nos jours. Les premières lignes se construisent sous la surveillance de plus en plus exigeante de la Confédération. Entre 1847 et 1870 en effet, elles conquièrent le monopole de fait des transports, risquent de devenir des Etats dans l'Etat. La loi de 1872 sur les chemins de fer, celle de 1883 sur leur comptabilité, celle de 1898 sur leur rachat préparent l'ère des réseaux nationalisés (1903). Depuis 1920, la concurrence de l'automobile et de l'avion et la renaissance de la navigation intérieure transforment les conditions de leur exploitation.

Le deuxième chapitre explique l'origine et l'organisation du Département fédéral des postes et des chemins de fer. Le suivant présente en quelque cinquante pages l'électrification de nos voies ferrées (à fin 1946, 93,11%).